

jüngst so genannte Hakenpunkt, flexa, wobei sich nach Denisse die Stimme um eine kleine Terz senkte, kommt in allen 3 Handschriften vor.

Die Schreibung eh statt h in Wörtern wie michi, nichil, proch, findet sich desgleichen in allen 3 Codices. Ebenso die Aspiration bei manchen Silben, wie habundantia, archana; oder das Fehlen des h, wo es sonst steht, wie ac-tenus, abilis, ebitudo; die Form jocundus, volt, cotidie und dergleichen mehr.

Am Ende mancher Sätze steht kein Punkt, der neue Satz beginnt aber in der Regel mit einem großen Anfangsbuchstaben.

Die Ueberschriften der einzelnen Bücher lauten:

- I. Liber exhortationis ad vitam spiritualem.
- II. Admonitiones ad interna trahentes.
- III. Liber internae consolationis.
- IV. Devota exhortatio ad sacram Christi communionem.

Die verschiedenen Handschriften stimmen darin nicht ganz überein.

Wie es wenige gedruckte Bücher ohne Druckfehler gibt, so noch weniger Manuscripte ohne Schreibfehler. So kommen denn auch in dem Gaesdoncker Codex offenbare Schreibfehler vor, Auslassung eines Wortes, Verschiedenheit in der Wortfolge und andere abweichende Lesarten. Das Autographon des Thomas und der Codex Koolf teilen das gleiche Loos und noch wohl in einem höheren Grade. Bei manchen Varianten läßt sich darüber streiten, welche Lesart die richtige ursprüngliche sein möge. Man kann nicht immer sagen, daß die am meisten zusagende leicht verständliche Lesart die ursprüngliche sein werde. Bei etwas unklaren, ungewöhnlich ausgedrückten Sätzen, wenn sie auch echt sind, ist am ersten die Korrektur bei der Hand. Es wäre daher bei einer Aus-

gabe des *Kodex* im Drucke ¹⁾ wohl am gerathensten, offenbare Schreibfehler zu verbessern und etwaige Lücken auszufüllen, zweifelhafte Lesarten aber stehen zu lassen, allenfalls mit einem Vermerk und Angabe der Varianten in anderen *Kodices*. So heißt es z. B. am Ende des ersten Buches: *Gaudebis semper de vespere, si diem expendas fructuose*. Hier hat die Handschrift von Thomas und von Joh. Corneli: *Gaudebis vespere*. Letztere Lesart möchte besser gefallen, denn es soll offenbar heißen: Du wirst dich immer am Abende freuen, wenn z., und nicht: über den Abend. Aber *de vespere* kann auch heißen des Abends, nicht bloß als Germanismus (*van avond*), sondern nach lateinischer Sprachweise überhaupt. — Buch 2. 1. K. hat die Handschrift von Thomas und Corneli: *Sustine te cum Christo*; der *Gaesdoncker Codex*: *Sustine cum Christo*, was ohne Zweifel richtiger ist, denn es kann nur heißen: Leide mit Christo, so wirst du mit ihm herrschen, und nicht: Halte dich bei Christo. — B. 3. Kap. 43. wird nach Thomas und dem *Gaesdoncker Kodex* gelesen: *sum doctor, veritas, scrutator cordis, cogitationum intellectus* z.; nach dem *Kodex Koolf*: *doctor veritatis* z. Letztere Lesart gefällt vielleicht besser, weil sie mit dem Folgenden harmonirt; aber sie gegen die beiden anderen *Kodices* als die echte Lesart aufzunehmen, ist nicht diplomatisch; auch andere allerdings jüngere Handschriften haben *doctor, veritas*.

Viele Varianten sind gleich bedeutend oder gleichgültig, z. B. *vita humana, vita hominis; quam crebro,*

¹⁾ Die Ausgabe: *Thomae a Kempis de Imitatione Christi libri quatuor ad fidem optimorum librorum et praecique vetustissimi codicis Monasterii Bethlemensis accurate editi. Monasterii 1862*, hat mit unserem *Kodex* nichts mehr gemeinsam als jede andere Ausgabe.

quam frequenter; Deus autem disponit, sed Deus disponit.

Die Regeln der lateinischen Sprache, sowohl der Grammatik als der Wortbildung, darf man nicht streng anwenden. So ist z. B. 3. B. 45. R. *fabulus* = Schwäger, kein lateinisches Wort und findet sich auch nicht bei Ducange. Ich halte es aber für echt, wenigstens wüßte ich nicht, was für ein Wort dafür besser zu setzen wäre. Gence hat *famulis* und erklärt das Wort als gleichbedeutend mit *familiaribus* = vertraut; andere Ausgaben haben *rabulis*. Das sind schlechte Nothhelfer.

Als etwas auffallendes kommt in dem Gaesdoncker Röder bei Kap. 26 u. 27 im 3. B. eine Umsehung der Ueberschriften vor. Das 26. R. hat die Ueberschrift: *De eminentia liberae mentis* u., das 27. R. *Quod privatus amor* u. Man könnte eine absichtliche Umstellung vermuthen; schon Gence in seiner Ausgabe bemerkt, daß die Ueberschrift des 26. R. zu dem Inhalte nicht recht paßt; aber es ist offenbar nur ein Versehen des Abschreibers, denn in dem vorhergehenden Register der Kapitel lauten die Ueberschriften wie hergebracht.

Ueber den Schreiber Romanus de Millingen habe ich nichts erfahren können. Augustiner Klöster mit dem Namen Bethlehem gab es wie schon gesagt in Niederland drei. Das Kloster Windesheim hatte seit 1396 mehrere Klöster mit sich zu einem Kapitel vereinigt. Diesem Beispiele folgend vereinigten sich 1423 auch die Klöster zu Neuß, Gaesdonck, Bödicken bei Paderborn, Bethlehem in Zwolle, Bethlehem bei Doetinchen u. a. zu einem Kapitel, welches das Kapitel von St. Laurentius genannt wurde. ¹⁾ Bethlehem bei Doetinchen

¹⁾ Cf. Het Klooster Bethlehem of Bielheim door Js. An. Nyhoff. Arnheim 1853. — Collegium Augustinianum zu Gaesdonck. Schulprogramm 1860. 1871.

gehörte also bis dahin nicht zu Windesheim, wie von Thomisten behauptet worden ist; erst 1454 trat es mit seinen angehörigen Häusern dem Windesheim'schen Kapitel bei.

Im Jahre 1579 mußten die Brüder von Bethlehem wegen Kriegsgefahren flüchten. Sie begaben sich mit ihren Kostbarkeiten nach Emmerich. So wird auch der Koder dahin gekommen sein. Von Emmerich gelangte er dann, wie darin vermerkt steht, nach der Gaesdonck.
